

Konferenz vom 5. bis 7. Juli in Chur

Nr. 14 / 12. August 2010



Rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung an die diesjährige Konferenz der Schweizer Schulen im Ausland. Der Kanton Graubünden, Patronatskanton der Schweizer Schule in Mailand, stellte den Delegierten das Grossratsgebäude als Tagungsort zur Verfügung.

Themen zur strategischen Ausrichtung der Schulen und des Komitees für Schweizer Schulen im Ausland (KSA) sowie die anstehende Revision des Auslandschweizer-Ausbildungsgesetzes (AAG) standen im Mittelpunkt der Diskussionen. Aber auch Herausforderungen und Best Practices aus dem Schulalltag tauschten die Leiter und Vorstände der Auslandsschulen mit grosser Leidenschaft aus. Stehen doch auch sie zunehmend, wie die gesamte globalisierte Wirtschaftswelt, im internationalen Wettbewerb.

Revision des AAG und strategische Ausrichtung 2015

Der Präsident des KSA, Derrick Widmer, betonte wiederholt während der Tagung, dass die Schulen sich vermehrt ganz neuen Wettbewerbern gegenüber sehen. Die Schweizer Schulen stehen mit neuen Privatschulen im Ausland in Konkurrenz. Neue international tätige Players, welche zum Teil mit der Marke Schweiz auftreten, dringen aggressiv – oft sogar mit höheren Preisen – in den Bildungsmarkt ein. Dies nicht nur in den angestammten Ländern der Schweizer Schulen, sondern auch in den neuen aufstrebenden Ländern wie Indien, China und den arabischen Golfstaaten. „Besonders nachteilig“, so Derrick Widmer, „ist die Tatsache, dass unsere Schulen in den neuen Märkten noch überhaupt nicht vertreten sind.“

Das geschickte Ausformulieren des neuen AAG würde Chancen bieten, diese Standortlücken in Zukunft mit neu gegründeten Schweizer Schulen zu schliessen. Dies ist nur eine der vielen Chancen, die im Vernehmlassungsprozess der besagten Gesetzesrevision genutzt werden sollten. Welche der neuen strategischen Perspektiven Eingang finden sollen ins Gesetz, bildeten die Kernfragen an dieser Konferenz.



Gesetzesrevision ermöglicht dringende strategische Weichenstellungen

Der Bundesrat hat am 19. August 2009 einen Bericht zu den Schweizer Schulen im Ausland verabschiedet, der die Aktualisierung und Optimierung des heutigen Bundesgesetzes und die Beibehaltung des heutigen Budgetkredits von CHF 20 Millionen vorsieht.

Das Parlament nahm den bundesrätlichen Bericht unisono an. Die eidgenössischen Räte haben den Bundesrat am 9. März 2010 mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes im Sinne der Variante III des Berichtes beauftragt. Das neue AAG bildete mit einem Referat von Paul Fink vom Bundesamt für Kultur (BAK) und Vorstandsmitglied KSA, den Einstieg in die Konferenz. Er erläuterte den Inhalt und die weiteren Schritte bis 2014, der geplanten Inkraftsetzung des AAG.





Rudolf Wyder (l.), Direktor ASO, im Gespräch mit Paul Fink, Bundesamt für Kultur.

„Eine der wichtigsten Voraussetzungen der Gesetzesrevision ist die von Bundesrat und Parlament befürwortete Beibehaltung des jährlichen Budgetkredits von CHF 20 Millionen“, sagt Paul Fink. Damit ist nach Fink für die nächsten Jahre eine gewisse Budgetsicherheit gegeben, was angesichts allfälliger neuer Sparrunden von erheblicher Bedeutung sein kann. Zudem ist vorgesehen, bei der Gesetzesrevision nach Möglichkeit dem Anliegen der Motion Segmüller Rechnung zu tragen. Die Motion schlägt vor, die Beiträge für eine ganze Legislaturperiode – das heisst für vier Jahre – zu sprechen. Auf diese Finanzierungsgewähr konnte man sich in den vergangenen Jahren nämlich nicht immer verlassen. Der Kredit war oft Schwankungen unterworfen und musste verteidigt werden. Die angestrebte finanzielle Sicherheit würde es den Verantwortlichen leichter machen, dringende mittel- bis langfristige strategische Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Chancen des neuen AAG

Das bestehende AAG ist seit 1988 in Kraft. Die weltweite wirtschaftliche und politische Vernetzung der Schweiz mit der Welt hat sich seitdem enorm weiterentwickelt. Die Nachbarländer der Schweiz begegnen dieser Entwicklung, indem sie ihren Auslandsschulen eine grössere Bedeutung für die ausserpolitische Präsenz beimessen. Würde die Schweiz dieses Ziel ebenfalls verfolgen, kämen, gemäss Fink, auf die Schweizer Schulen im Ausland willkommene neue Herausforderungen zu. Die Debatte muss dieser Entwicklung Rechnung tragen, so dass das AAG entsprechend optimiert und aktualisiert werden kann. „Eine gute Gelegenheit, neue wichtige Aspekte für die strategische Entwicklung der Schweizer Schulen im Ausland einzubringen“, folgert Paul Fink. Er ruft die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf, ihren Beitrag im Revisionsprozess zu leisten und liefert gleich auch Beispiele, wie diese aussehen könnten. Ein Verzicht auf einen bisher vorgeschriebenen Mindestanteil Schweizer Kinder für Schweizer Schulen könnte betriebswirtschaftlich bedeuten, dass man mit tieferen Bundesbeiträgen auskommt und mit den frei werdenden Mitteln neue strategische Schritte finanziert. Als Ergänzung und Alternative zum traditionellen Schulkomitee ist zu prüfen, ob auch andere Formen der Trägerschaft – allenfalls eine Professionalisierung der strategischen Schulleitung – in Betracht gezogen werden könnte. Neben der Kooperation mit anderen Ländern sollte auch die Zusammenarbeit mit privaten, international tätigen Bildungsanbietern ermöglicht werden. Die Aufnahme der in der Schweiz und anderen Ländern Europas bewährten dualen Berufsbildung sollte ebenfalls geprüft werden.

v.l.n.r.: Reinhard Löchelt, Vertreter der Deutschen Auslandsschulen; Denise Da Rin, Generaldirektorin Mexiko; Lien Füglistaller, Nationalrat des Kantons Aargau; Jean-Frédéric Jauslin, Direktor Bundesamt für Kultur und Nikolaus Douđa, Vertreter Österreichische Auslandsschulen.



Lobbying und Kommunikation

Aspekte der sehr wichtigen politischen Begleitung des Gesetzgebungsprozesses erläuterte Rudolf Wyder, Direktor der Auslandschweizer-Organisation (ASO) und Vorstandsmitglied KSA, in seinem Referat. Dabei sieht er als positive Voraussetzungen für eine erfolgreiche begleitende Arbeit vor allem zwei Faktoren. „Unsere Schweizer Schulen im Ausland sind ausserordentlich gut politisch vernetzt und abgestützt und haben sich ein herausragendes Image erarbeitet“, stellt Wyder fest. Besonders hebt er den soliden Rückhalt hervor, den die Schulen in der Wirtschaft und in den Patronatskantonen geniessen. Eine wichtige Rolle für das Lobbying spielt auch die Auslandschweizer-Ausbildungskommission (AAK), die das Bundesamt für Kultur beim Gesetzesvollzug berät.





In der AAK sind praktisch alle an den Schweizer Schulen im Ausland interessierten Kreise vertreten, so zum Beispiel die Schulen, das KSA, die Patronatskantone, die Erziehungsdirektorenkonferenz, Economiesuisse und viele weitere.

Für die nächsten Jahre bis zur Verabschiedung der Gesetzesrevision sieht Wyder noch erheblichen Bedarf an flankierenden und zielgerichteten Lobby- und Kommunikationsarbeiten. Strategische Ziele, wie beispielsweise der bereits erwähnte Vierjahreszyklus für die Finanzierung, der verstärkte aussenpolitische Stellenwert und die verbesserte Anerkennung der Swissness, sollen so zuverlässig erreicht werden.



Strategische Perspektiven

Einen prominenten Platz an der Konferenz nahmen die ausführlichen Diskussionen über die strategische Ausrichtung der Schweizer Schulen im Ausland und des KSA ein. Mit der aktuellen Gesetzesrevision bestätigt der Bund einerseits die Weiterentwicklung der Schulen, die sichere Bundesfinanzierung sowie die allgemeine Wertschätzung der Schulen durch die Politik. „Das wiederum“, so Daniel Halter, Schulleiter der Swiss School Bangkok und Vorstandsmitglied KSA, „bedeutet auf der anderen Seite, dass wir die Zukunft nun aktiv gestalten müssen.“ Unter dem Titel Perspektiven 2015 stiegen Halter und KSA Vorstandsmitglied Martin Hutzli in die Diskussion und Gruppenarbeit ein.

Die Ausgangslage für die Schulen im Ausland ist komplex. Neben den weiter oben erwähnten Herausforderungen müssen die Schulleitungen und das KSA weitere Probleme anpacken. Zum Beispiel müssen Lösungen gefunden werden für die abnehmende Initiative von Schulgründungen durch Schweizer Firmen und Eltern oder für die kostspieligen alten gesetzlichen Auflagen des Bundes. Die vorgeschriebenen Mindestquoten von Schweizer Kindern und Schweizer Lehrpersonal sind nur einige dieser Auflagen. Weitere Aufgaben werden gestellt durch die fehlenden Schulstandorte in aufstrebenden Ländern. Die dünne geographische Verteilung der anerkannten Schweizer Schulen erschwert den Kindern von Auslandsschweizern die Weiterführung ihrer Ausbildung.



Strategische Optionen des KSA

Eine besondere Stellung nahm der Fragenkomplex ein, wie sich im Lichte der neuen Strategie das KSA positionieren soll. Bleibt das KSA eine Interessenvertretung oder soll es neue Dienstleistungsaufgaben wahrnehmen? Wird vom KSA mehr administrative Unterstützung der Schulen gewünscht oder soll die politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden? Wie kann das KSA mehr Verantwortung in der Weiterbildung und Auswahl der Schulleiter wahrnehmen?

Die Delegierten brachten überwiegend ihre Meinung zum Ausdruck, dass das KSA seine Aufgaben im bisherigen Rahmen weiterführt. Hinsichtlich Organisation und Unterstellung sollte das KSA weiterhin eine privatrechtliche Organisation bleiben, die meisten Delegierten sehen das KSA als unabhängig von Bund und Kantonen. Das KSA sollte als NGO agieren, die im Namen aller Schweizer Auslandsschulen auftritt. Die Schulleiterinnen, Schulleiter und Schulvorstände sehen den Status quo als angemessen oder anders ausgedrückt, das KSA fungiert als Dachverband lokaler Unternehmungen, sprich Schulen.

In Sachen eines gemeinsamen Brandings sehen die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer die Idee eines einheitlichen Dachlogos eher weniger. Dagegen können sich die meisten Schulen damit anfreunden, eine Art Gütesiegel auf ihren Websites zu platzieren, welches einen bestimmten schweizerisch anerkannten Qualitätsstandard garantiert. Der KSA-Vorstand soll hierzu einen Vorschlag ausarbeiten. Wichtig war den Delegierten, dass bestehende Marken der einzelnen Schulen nicht konkurrenziert werden.

Finanzausblick optimistisch

Die Konsolidierung der Jahresrechnungen der Schulen wurde vom Business Consultant des BAK, Kurt Schneider, vorgelegt und erläutert. Der Ausblick ist weiterhin grundsätzlich optimistisch. Es ist ein moderates Wachstum der Schülerzahlen budgetiert, wobei das Wachstum bei den Annexschulen über dem Durchschnitt liegt. Vier Schulen haben über die nächsten vier Jahre ein Finanzierungsdefizit, entsprechende Massnahmen wurden eingeleitet. Die ausführliche Konsolidierung wird im jährlichen Finanzbericht der AAK publiziert.

Best Practice – Vertiefte Zusammenarbeit der Schulen in Brasilien

Unter der Rubrik Best Practice stellte Bernhard Beutler, der Direktor der Schweizer Schule in Sao Paulo, die Integration mit der von Sao Paulo rund 400 Kilometer entfernt liegenden Schweizer Schule in Curitiba vor.

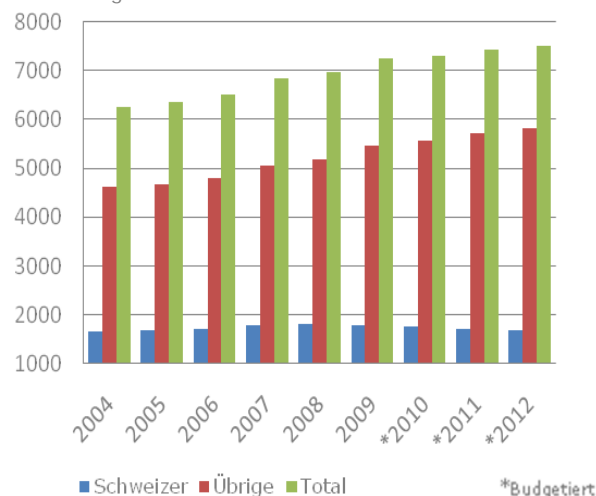
Die treibende Kraft hinter dem Entscheid der Zusammenlegung war die stark sinkende Zahl Schweizer Kinder in Curitiba, so dass diese Schule als Selbstläufer kaum mehr Zukunftsaussichten hatte. „Wir mussten dringend die Führungsaufgaben und strategischen Entscheidungen der beiden Schulen vereinfachen“, begründet Bernhard Beutler das Integrationsprojekt, dessen Planung 2009 startete. Weitere Auslöser für eine Zusammenlegung der Schulen, sind gemäss Beutler, der Druck, die Marktpräsenz zu verstärken, Synergieeffekte bei den gemeinsamen Ressourcen auszunutzen sowie das Bewährte der jeweils anderen Schule zu nutzen.

Der Start beider Schulen mit der neuen Organisation und unter einer gemeinsamen Führung ist für April 2011 vorgesehen. Nicht nur ein straffer Projektplan mit vielen Teilaufgaben, wie beispielsweise die Einführung eines gemeinsamen modernen Qualitätsmanagements nach Q2E*, soll dieses Zeitziel garantieren, sondern auch der Elan des sehr engagiert und überzeugend vortragenden Bernhard Beutler hinterliess keinen Zweifel, dass dieses Vorhaben ein Erfolg werden wird.

* Q2E ist ein Orientierungsmodell für den Aufbau eines ganzheitlichen Qualitätsmanagements an Schulen und anderen Bildungsinstitutionen. Mehr Informationen unter www.q2e.ch

Entwicklung Schülerzahlen

Die Zahl der Schweizer Schüler stagniert seit dem Jahr 2004, jene der übrigen Schüler wächst im gleichen Zeitraum um rund drei Prozent.



Viele offene Fragen

Die in vier Arbeitsgruppen aufgeteilten Konferenzteilnehmer diskutierten sehr engagiert Fragen wie diese: Wie können die Schulen im Ausland die aussenpolitischen Interessen der Schweiz unterstützen? Wie sollen die Kontakte mit den Patronatskantonen gestaltet, beziehungsweise weiterentwickelt werden? Welche Förderaufgaben übernimmt das KSA? Welche Managementsysteme und Qualitätsstandards sollen für die Schweizer Schulen im Ausland verbindlich sein? Wie soll ein einheitliches Leitbild aussehen? Wie sollen die Schweizer Schulen im Ausland aktiv werden für neue Schulgründungen?

Klar, dass an der Tagung diese wichtigen Fragen nur angerissen, aber nicht abschliessend debattiert werden konnten. Weitere Anlässe und Sitzungen werden erforderlich sein, um konsensfähige Lösungen und Entscheidungen in den Vernehmlassungsprozess einzubringen.

Herausgegeben durch:

Komitee für Schweizer Schulen im Ausland

Alpenstrasse 26, CH-3006 Bern

www.schweizerschulen.ch

spring@aso.ch

Redaktionsschluss für die 15. Ausgabe:

20. September 2010

Text und Beratung: Michael Blanck Consulting

Gestaltung und Grafik: Andrea Spring

Druck: Geiger Druck AG

Fotos: KSA